

Ein Additions-Kunststück

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 14

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erklärt, so begegnet man am besten der Vergessenheit. Fällt dem Schüler die Antwort nicht bei, so stelle man eine Frage, wodurch man ihn an das erinnert, was mit der verlangten Antwort in Verbindung steht; auch kann man, wenn es anders nicht gehen will, die Antwort in die Frage kleiden. Geraten die Antworten unvollständig, so suche der Lehrer durch neue Fragen das herauszubringen, was zur Vollständigkeit noch fehlt. Besonders wichtige Wahrheiten werden nicht nur einmal durchgefragt, sondern man wiederhole dergleichen Fragen in verschiedener Ordnung; auch lasse man durch mehrere Schüler nacheinander die nämlichen Fragen beantworten. Mit einem bloßen „Ja“ oder „Nein“ soll man sich nie begnügen; der Schüler soll angehalten werden, die ganzen Sätze zu sagen, die er bejaht oder verneint. Man fordere nicht, daß die Schüler gerade mit den nämlichen Worten antworten, die im Buche stehen; sie zeigen, daß sie die Sache innehaben, wenn sie mit gleichbedeutenden Wörtern sich richtig ausdrücken. (Schluß folgt.)

Ein Additions-Kunststück.

Man lasse von einer oder von mehreren Personen der Gesellschaft drei fünf- bis sechsziffrige Zahlen untereinander schreiben. Dann lasse man sich den Zettel geben und schreibe oder dictiere drei weitere, wie man vorgibt, beliebige Zahlen darunter. Dabei sind in Wirklichkeit diese Zahlen nicht beliebig gewählt; man erhält sie vielmehr, indem man jede Ziffer der drei ersten Zahlen zu neun ergänzt. Dabei übt man die Vorsicht, dies zuerst für die zweite, dann für die dritte und erst zuletzt für die erste Zahl zu tun. Waren also beispielsweise zuerst die folgenden drei Zahlen angeschrieben worden:

26.093
793.154
913.782,

so wird nun darunter zu setzen sein:

206.845
86.217
973.906.

Nun reicht man den Zettel einer anderen Person, mit der Bitte, eine beliebige sechsziffrige Zahl darüber zu schreiben. Ist dies erfolgt und steht nun beispielsweise:

537.148
26.093
793.154
913.782
206.845
86.217
973.906,

so macht man einen Strich darunter und kann nun augenblicklich die Summe aller sieben Posten niederschreiben. Denn dieselbe geht aus der zu oberst stehenden Zahl hervor, wenn man ihr eine 3 als Ziffer der Millionen vorsetzt und ihre Einer um drei vermindert. In unserem Falle lautet sie also:

3,537.145

(„Gaudemus.“)